

Vom höchsten Gipfel in die Unterwelt

Tourismus, Regionalentwicklung, Perspektiven – Schlagworte, die Thüringens Ministerpräsidenten Bodo Ramelow auf seiner Sommertour begleiten. Am Montag besuchte er in Suhl den Schneekopf und den „Schwarzen Crux“.

Von Marina Hube

Gehlberg/Suhl – „Der Tourist sucht eine Perspektive und die können wir bieten. Wir haben eine riesige Vielfalt, die wir uns kaum selber zutrauen.“ Am Montag besuchte Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow den Schneekopf und das Bergwerk „Schwarzer Crux“. Gehört für ihn der Schneekopf immer zu den Anziehungspunkten mit Potenzial und Symbolkraft für die gesamte Region, so zeigte er sich sehr überrascht, als er von Karl Rieger und weiteren Mitgliedern des Vereins für Hennebergische Bergbaugeschichte und dem Förderverein Bergbaumuseum „Schwarzer Crux“ über und unter Tage geführt wurde. „Ich bin jedes mal wieder aufs neue überrascht“, sagte Ramelow, als er nach der etwa 20-minütigen Führung 36 Meter unterhalb der Erdoberfläche wieder über Tage war. „Das ist schon ein Knaller.“

Die Kelten hatten vor mehr als 2000 Jahren an dieser Stelle mit dem Bergbau begonnen. Was die Generationen danach geschaffen haben, ist ein Labyrinth, das unter Suhl, Vesser und Schmiedefeld führt. Nur zwei Prozent des gesamten Bergbaugesbietes ist als Besucherbergwerk erschlossen. Ausreichend, so Karl Rieger, der 1996 den Mut hatte, das Bergwerk wieder aufzubauen, nachdem es 1924 geschlossen wurde. In zwölf Jahren haben er und Vereinsmitglieder Tonnen von Schutt, Geröll und Sonstigem nach oben befördert, haben Wege befestigt, Trockenmauern gesetzt, Treppen eingebaut, Lichtleitungen gelegt, den Zugang wieder hergerichtet, so dass im Jahr 2007 das Besucherbergwerk „Schwarzer Crux“ eröffnet werden konnte.

„Man kann hier eine Woche lang laufen, ohne an die gleiche Stelle zu kommen“, versichert Karl Rieger, der vom Labyrinth einen Plan gezeichnet habe. 70 Prozent reines Eisen, 100 Prozent Luftfeuchtigkeit – der Staub von draußen werde durch die Luftfeuchtigkeit gebunden, so dass die Höhlenluft äußerst rein ist. Und mehr noch. Rieger sagt, dass sich im Bergwerk zehn Prozent mehr Sauerstoff befinden als draußen. Er zeigt auf die prächtigen Farben, die neben dem schwarzen Magneteisengestein, das dem Bergwerk den Namen gibt, durch Mineralien in rot, weiß, gelb, blau, grün hervorgebracht werden.

Als die Akustik angesprochen wurde, ließen es sich die Bergmänner nicht nehmen, eine Kostprobe davon zu geben und das Steigerlied zu singen. Ehrfürchtig und andächtig sang auch der Ministerpräsident mit. Über Tage verschaffte er sich einen



Bodo Ramelow singt im Schwarzen Crux gemeinsam mit den Bergmännern das Steigerlied. Für alle Sänger ein sehr bewegender Moment.

Fotos (2): Marina Hube

Eindruck davon, warum das Waldgasthaus „Schwarzer Crux“ als familienfreundlich ausgezeichnet wurde. Denn in einem angrenzenden Tagebau haben Kinder die Möglichkeit, selber auf die Suche nach Magnetit zu gehen und ein Bergbaumuseum erläutert noch einmal die etwa 2000-jährige Bergbaugeschichte rund um Vesser.

Wünsche am Schneekopf

Zeigte Karl Rieger voller Stolz dieses Kleinod Bergwerk „Schwarzer Crux“, war es beim Termin Schneekopf zuvor Gehlbergs Bürgermeister Rainer Gier, der Bodo Ramelow begleitete. Dabei ging es nicht nur um das vergangene Gipfeltreffen und den touristischen Anziehungspunkt mit Thüringens höchstem Aussichtspunkt, Gier habe weitere Ideen und weitere Wünsche. So würde er gern beim nächsten Gipfeltreffen gleichzeitig einen Handwerkermarkt veranstalten. Suhls ehemaliger Bürgermeister Jens Triebel habe ein solches Vorhaben ins Gespräch gebracht und bei Gesprächen mit dem Gebirgs- und Wanderverein, der die Gipfeltreffen mitorganisiert, sei es gut aufgenommen worden. Regionale Handwerker sollen ein Podium bekommen und sich vorstellen. Kultur und Handwerk miteinander zu verbinden, sei eine gute Symbiose.

Das Gespräch suchten auch Mitarbeiter des Forstamtes Oberhof, die gern den Gipfel-Wanderweg ausgebaut haben wollen und Mitarbeiter

der Bergwacht, bei denen die neuen Abrechnungsmodalitäten noch nicht angekommen seien.

Bodo Ramelow appelliert, bei touristischen Vorhaben die ganze Region einzubeziehen. Die Aktion mit dem Schneekopfturm habe man doch gemacht, um den Tourismus anzuschließen. Und auch die Investitionen in Oberhof seien für den gesamten Thüringer Wald gedacht. Wenn Oberhof zwei Weltmeisterschaften ausrichtet, dann zum Nutzen für die gesamte Region. „Leute, die in der Gastronomie und in den Hotels unter sind, sollen sagen, das

war toll.“ Für Rainer Gier war das Gespräch auf die Weltmeisterschaft eine Vorlage, um seinen Wunsch nach einem Radweg zwischen Rondell und Rennsteigkreuzung anzubringen.

Bei der letzten WM sei die Straße vom Rondell zur Schmücke gemacht worden, das müsse jetzt bis zur Rennsteigkreuzung erweitert werden. Dabei wäre ein Ausbau für einen Radweg von Vorteil. Doch Ramelow wollte davon nichts wissen. Er denkt nicht, dass die Radfahrer dann vom Wanderweg weg wären. Gier hingegen sähe in einem solchen Weg eine

Doppelfunktion, denn er würde sich hervorragend als Trainingsstrecke für die Biathleten eignen.

Mit besten Eindrücken aus dem Thüringer Wald setzte Bodo Ramelow seine Tour nach Hohenfelden fort. Gern greift er zur Planung seiner Touren Tipps auf. Den vom Bergwerk „Schwarzer Crux“ erhielt er aus Vesser bei einem Besuch vor zwei Jahren. Noch heute zeigt er sich begeistert darüber, wie ein Dorf gemeinsam mit einer Stadt arbeiten kann. Dort habe sich die Gemeinde auf den Tourismus eingelassen und es funktioniere hervorragend.



Mit dem Turm schafft es der Schneekopf über die 1000-Meter-Marke.



Auf dem Weg zum Schneekopfturm kam Bodo Ramelow mit Mitgliedern der Bergwacht Gehlberg, der Stadt Suhl und Gehlbergs Bürgermeister ins Gespräch.